

Unsere Serie – Teil 8

Mein Kind besser verstehen



Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stefanie Höhl erforscht als Leiterin des Arbeitsbereichs Entwicklungspsychologie an der Fakultät für Psychologie der Universität Wien die Entwicklung von Babys und Kleinkindern. In dieser Serie stellt sie Erkenntnisse aus der Forschung vor, die uns helfen, die aktiven kleinen Entdecker*innen in den ersten Lebensjahren noch besser in ihrer Entwicklung zu begleiten.



Foto: Kerstin Flake, MPI CBS

Wie Babys Gesichter wahrnehmen und dabei lernen



Foto: Shutterstock.com/Maria Shyrova

Babys sind in hohem Maße auf ihre Bezugspersonen angewiesen. So verwundert es nicht, dass sie zwischenmenschliche Nähe suchen und sich für Menschen mehr als für alles andere interessieren. Bereits Neugeborene schauen länger zu Gesichtern hin als zu anderen Dingen und sie studieren die Anlitze ihrer Bezugspersonen sehr genau. Bereits wenige Stunden nach der Geburt schauen sie ihre eigene Mutter länger an als eine andere Frau!

Babys sind uns überlegen

Dennoch nehmen Babys Gesichter ganz anders wahr als Erwachsene dies tun.

Sie sind uns darin sogar in mancher Hinsicht überlegen! Eine spannende Studie zeigte, dass sechs Monate alte Babys einzelne Affengesichter genauso gut voneinander unterscheiden können wie verschiedene Menschengesichter. Die Babys sahen im Experiment immer das gleiche Gesicht mehrmals hintereinander. Nach einer Weile verloren sie das Interesse und schauten weniger hin. Wurde ihnen dann jedoch ein anderes Gesicht gezeigt, erkannten die Babys, dass es sich um etwas Neues handelte, und wurden wieder aufmerksam. Daraus können wir schließen, dass sie zwischen den beiden Gesichtern gut unterschei-

den konnten. Dies gelang den Kleinen bei Affen- und bei Menschengesichtern gleichermaßen. Erwachsenen hingegen fällt es extrem schwer, verschiedene Affengesichter zu unterscheiden – Affen sehen für uns alle gleich aus!

Tatsächlich geht es etwas älteren, nämlich neun Monate alten Babys genauso: Sie können einzelne Menschengesichter gut unterscheiden, aber nicht mehr die Affen. Was ist passiert? Forscher sprechen hier von „perceptual narrowing“, also „Wahrnehmungseinstengung“. Während junge Babys noch sehr offen für jegliche Art von Gesichtern sind, haben sich die älteren Babys (wie auch Erwachsene) auf jene Gesichter spezialisiert, die sie in ihrem Alltag häufig sehen. Alle anderen Gesichter sind dagegen schwieriger voneinander zu unterscheiden. So erklärt sich auch, warum es Erwachsenen häufig schwerfällt, Gesichter zu unterscheiden, die nicht der eigenen Ethnie angehören, für Europäer z. B. asiatische Gesichter und umgekehrt.

Es gibt aber gute Neuigkeiten: Die Wahrnehmung von Gesichtern lässt sich trainieren! In einer späteren Studie gaben Forscherinnen den Eltern Bilderbücher mit Fotos von Affen mit. Sie sollten ihren Babys regelmäßig die Bilder zeigen und sagen „Schau, das ist Boris! Und das hier ist Flora!“ Babys, die mit Affen so vertraut gemacht wurden, behielten die Fähigkeit bei, Affengesichter genauso gut wie Menschengesichter unterscheiden zu können. Und auch für die Großen gibt es Hoffnung: Erwachsene, die viel mit Menschen anderer Ethnien zu tun haben, lernen auch wieder, deren Gesichter zu erkennen und einzelne Personen voneinander zu unterscheiden.

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stefanie Höhl

Forschung zum Mitmachen!
Die Wiener Kinderstudien laden Familien mit Kindern herzlich ein, sich auf der Website (www.kinderstudien.at) zu informieren oder unverbindlich zu melden:
 Tel.: 01/4277-47480
kinderstudien@univie.ac.at